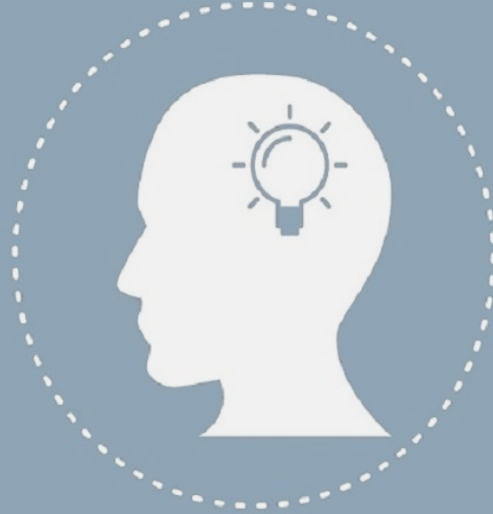


Quantitativ



Qualitativ



Programm

Arbeitstagung zur Gesprächsforschung

20.03.2024 – 22.03.2024

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Fritz Thyssen Stiftung
für Wissenschaftsförderung

[gf]

gesprächsforschung e.V.

Inhaltsverzeichnis

Programm mit Zeitplan	4
Einführung: Warum quantitative Zugänge in der Gesprächsforschung?	
<i>Pia Bergmann (Universität Jena)</i>	7
Aspekte der Kodierung und Quantifizierung bei der Analyse synchroner und mikrodiachroner Variation im Gebrauch von Diskursmarkern	
<i>Nadine Proske (IDS Mannheim)</i>	8
Combining sequential analysis with coding in the investigation of underdescribed languages: The feedback system of Yurakaré	
<i>Sonja Gipper (Universität Köln)</i>	9
Rückbestätigungsfragen als wandelbare Ressourcen zur vorläufigen Quittierung von Informationen in deutschen und englischen Alltagsgesprächen	
<i>Marit Aldrup (Universität Potsdam)</i>	10
Zur Rolle von Mixed-Methods-Designs in der Untersuchung sprachräumlicher interaktionaler Praktiken	
<i>Kathrin Weber (Universität Jena)</i>	12
Counting silence(s): affordances and challenges of quantification for the analysis of interaction	
<i>Beatrice Szczepek Reed (King's College London)</i>	14
Konditionelle Relevanz und Präferenz in Vorschlagssequenzen	
<i>Alexandra Groß (Universität Bayreuth) & Malte Rosemeyer (Freie Universität Berlin)</i>	15
Blickforschung mit und ohne Eyetracking oder warum die Gesprächsforschung auf Eyetracking nicht verzichten kann	
<i>Elisabeth Zima (Universität Freiburg)</i>	17
Konversationsanalyse & Korpusanalyse: Untersuchung von Mensch-Roboter-Interaktion	
<i>Anne Ferger & Karola Pitsch (Universität Duisburg-Essen)</i>	19
Indirect disconfirmations in HRI and HHI: A mixed methods approach inspired by Conversation Analysis	
<i>Clara Lachenmaier & Eleonore Lumer (Universität Bielefeld)</i>	21
Computational interaction studies: Making models of human interaction subjectively experientiable	
<i>Hendrik Buschmeier (Universität Bielefeld)</i>	23
Interaktive Deutungsentwicklung in Unterrichtsgesprächen über Bilderbücher	
<i>Lisa Mehmel (Universität Kassel)</i>	24

Die Kodierung von Bestätigungsfragesequenzen im Sprachvergleich: Herausforderungen und Lösungsansätze	
<i>Katharina König (Universität Münster) & Martin Pfeiffer (Universität Potsdam)</i>	25
Sanktionieren von Normverletzungen in der informellen Interaktion	
<i>Jörg Zinken, Laurenz Kornfeld, Uwe-A. Küttner, Christina Mack & Jowita Rogowska (IDS Mannheim)</i>	26
Probleme und Möglichkeiten der Kodierung von Handlungen in Interaktionen	
<i>Arnulf Deppermann & Alexandra Gubina (IDS Mannheim)</i>	27
Vom Einzelfall zum Muster – aber wie? Kodierung als ein möglicher Ausweg aus dem „Genauigkeitsdilemma“ der Interaktionalen Linguistik	
<i>Jens Lanwer (Universität Münster)</i>	29
Varietätenübergreifend kodieren. Interaktional-linguistische Betrachtungen von scheinbar äquivalenten Chunks in Hoch- und Niederdeutsch	
<i>Timo Schürmann (Universität Münster)</i>	31
Verschränkung qualitativer und quantitativer Methoden zur Identifikation und Beschreibung von Praktiken mündlichen Argumentierens unter Schulkindern	
<i>Daniel Müller-Feldmeth, Oliver Spiess, Martin Luginbühl, Tamara Koch (Universität Basel)</i>	33
Weiterführende Informationen	34

Programm mit Zeitplan

Dienstag, 19. März 2024

Ab 19 Uhr **Warming-up**
Thüringisches Gasthaus Zur Noll (Oberlauengasse 19, 07743 Jena)

Mittwoch, 20. März 2024

11.00–11.30 Uhr Begrüßung und Organisatorisches
Verleihung des Dissertationsförderpreises

11.30–12.30 Uhr **Keynote: Pia Bergmann (Universität Jena)**
Einführung: Warum quantitative Zugänge in der Gesprächsforschung?

12.30–14.00 Uhr **Mittagspause**

14.00–14.30 Uhr **Nadine Proske (IDS Mannheim)**
Aspekte der Kodierung und Quantifizierung bei der Analyse synchroner und mikro-diachroner Variation im Gebrauch von Diskursmarkern

14.30–15.00 Uhr **Sonja Gipper (Universität Köln)**
Combining sequential analysis with coding in the investigation of underdescribed languages: The feedback system of Yurakaré

15.00–15.30 Uhr **Marit Aldrup (Universität Potsdam)**
Rückbestätigungsfragen als wandelbare Ressourcen zur vorläufigen Quittierung von Informationen in deutschen und englischen Alltagsgesprächen

15.30–16.00 Uhr **Kaffeepause**

16.00–16.30 Uhr **Kathrin Weber (Universität Jena)**
Zur Rolle von mixed-methods-Designs in der Untersuchung sprachräumlicher interaktionaler Praktiken

16.30–17.30 Uhr **Keynote: Beatrice Szczepek Reed (King's College London)**
Counting silence(s): affordances and challenges of quantification for the analysis of interaction

Ab 17.30 Uhr **Mitgliederversammlung des Vereins für Gesprächsforschung**

19.00 Uhr **Gemeinsames Abendessen**
Köz Anatolische Spezialitäten (Schloßgasse 1, 07743 Jena)

- 09.30–10.00 Uhr **Alexandra Groß (Universität Bayreuth) & Malte Rosemeyer (Freie Universität Berlin)**
Konditionelle Relevanz und Präferenz in Vorschlagssequenzen
- 10.00–10.30 Uhr **Elisabeth Zima (Universität Freiburg)**
Blickforschung mit und ohne Eyetracking oder warum die Gesprächsforschung auf Eyetracking nicht verzichten kann
- 10.30–11.00 Uhr **Kaffeepause**
- 11.00–11.30 Uhr **Anne Ferger & Karola Pitsch (Universität Duisburg-Essen)**
Konversationsanalyse & Korpusanalyse: Untersuchung von Mensch-Roboter-Interaktion
- 11.30–12.00 Uhr **Clara Lachenmaier & Eleonore Lumer (Universität Bielefeld)**
Indirect disconfirmations in HRI and HHI: A mixed methods approach inspired by Conversation Analysis
- 12.00–12.30 Uhr **Hendrik Buschmeier (Universität Bielefeld)**
Computational interaction studies: Making models of human interaction subjectively experientiable
- 12.30–14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00–18.00 Uhr
- | | | |
|--|---|--|
| Workshop 1
Clara Lachenmaier
<i>Kodierung</i> | Workshop 2
Christoph Rühlemann
<i>Visualisierung</i> | Datensitzung
Lisa Mehmel
<i>Interaktive Deutungs-
entwicklung</i> |
|--|---|--|
- 19.00 Uhr **Konferenzdinner**
Italienisches Restaurant Versilia (Wagnergasse 5, 07743 Jena)

09.30–10.30 Uhr	Keynote: Katharina König (Universität Münster) & Martin Pfeiffer (Universität Potsdam) <i>Die Kodierung von Bestätigungsfragesequenzen im Sprachvergleich: Herausforderungen und Lösungsansätze</i>
10.30–11.00 Uhr	Kaffeepause
11.00–11.30 Uhr	Jörg Zinken, Laurenz Kornfeld, Uwe-A. Küttner, Christina Mack & Jowita Rogowska (IDS Mannheim) <i>Sanktionieren von Normverletzungen in der informellen Interaktion</i>
11.30–12.00 Uhr	Arnulf Deppermann & Alexandra Gubina (IDS Mannheim) <i>Probleme und Möglichkeiten der Kodierung von Handlungen in der Interaktion</i>
12.00–12.30 Uhr	Jens Lanwer (Universität Münster) <i>Vom Einzelfall zum Muster – aber wie? Kodierung als ein möglicher Ausweg aus dem „Genauigkeitsdilemma“ der Interaktionalen Linguistik</i>
12.30–14.00 Uhr	Mittagspause
14.00–14.30 Uhr	Timo Schürmann (Universität Münster) <i>Varietätenübergreifend kodieren. Interaktional-linguistische Betrachtungen von scheinbar äquivalenten Chunks in Hoch- und Niederdeutsch</i>
14.30–15.00 Uhr	Daniel Müller-Feldmeth, Oliver Spiess, Martin Luginbühl & Tamara Koch (Universität Basel) <i>Verschränkung qualitativer und quantitativer Methoden zur Identifikation und Beschreibung von Praktiken mündlichen Argumentierens unter Schulkindern</i>
Ab 15.00 Uhr	Schlussdiskussion
15.30 Uhr	Ende der Tagung

Einführung: Warum quantitative Zugänge in der Gesprächsforschung?

Pia Bergmann (Universität Jena)

Der Vortrag begründet zunächst im Sinne einer Einführung in das Tagungsthema die Leitfragen der Tagung. Diese verfolgt das übergeordnete Ziel zu diskutieren, unter welchen Bedingungen und zu welchen Zwecken eine Hinwendung der Gesprächsforschung zu quantitativen Zugängen wünschenswert und machbar ist. Aus den möglichen denkbaren sinnvollen Zwecken einer Verbindung von quantitativen und qualitativen Zugängen setzt der Vortrag dann den Zweck einer Hinwendung zu gebrauchsbasierten linguistischen Ansätzen zentral. Er will zeigen, in welcher Weise Gesprächsanalyse und gebrauchsbasierte linguistische Modellierung voneinander profitieren können und welche Rolle Quantifizierungen dabei spielen. Zentraler Gegenstand wird dabei der Bereich der lautlichen Variation sein (Bergmann 2022; Cangemi et al. 2018; Plug 2010).

Theoretisch verortet sich der Vortrag primär in der Interaktionalen Linguistik (Couper-Kuhlen & Selting 2018; Imo & Lanwer 2019). Damit vollzieht er bereits eine Interessenverlagerung auf sprachliche Strukturen, die sich bekanntermaßen von der ursprünglichen Interessenlage der ethnomethodologischen Konversationsanalyse unterscheidet. Grundlegende Annahmen wie die Berücksichtigung des Hervorbringungscharakters sprachlicher Handlungen durch Sequenzialität oder die besondere Relevanz, die Position und Komposition für die Handlungskonstitution beigemessen werden, verbinden die Interaktionale Linguistik jedoch mit der ethnomethodologischen KA. Mit diesen Grundannahmen geht eine Methodologie einher, die – so lässt sich mit Stivers (2015) argumentieren – fundierte Ansatzpunkte für Quantifizierungen bietet. Hieran wiederum kann auch ein Ansatz für eine theoretische gebrauchsbasierte Modellierung von Sprache anschließen. In welcher Weise es bei einer solchen Hinwendung zu quantitativen Zugängen gelingen kann, auch den qualitativen methodischen Ansprüchen einer ethnomethodologisch konversationellen Analyse zu genügen, soll im Vortrag anhand von Fallbeispielen diskutiert werden.

Literatur

- Bergmann, Pia (2022): Sprachliche Variation im Gegenwartsdeutschen: Lautliche Realisierungsvarianten im Gespräch. In: M. Beißwenger und Lemnitzer, L., Müller-Spitzer, C. (Hg.): *Forschen in der Linguistik. Eine Methodeneinführung für das Germanistik-Studium.*: Wilhelm Fink Verlag.
- Cangemi, Francesco; Clayards, Meghan; Niebuhr, Oliver; Schuppler, Barbara; Zellers, Margaret (2018): *Rethinking Reduction*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth; Selting, Margret (2018): *Interactional Linguistics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Imo, Wolfgang; Lanwer, Jens Philipp (2019): *Interaktionale Linguistik*. Dordrecht: Springer.
- Plug, Leendert (2010): Pragmatic constraints in Usage-based Phonology, with reference to some Dutch phrases. In: *Journal of Pragmatics* 42, S. 2014–2035.
- Stivers, Tanya (2015): Coding Social Interaction: A Heretical Approach in Conversation Analysis? In: *Research on Language & Social Interaction* 48 (1), S. 1–19.

Aspekte der Kodierung und Quantifizierung bei der Analyse synchroner und mikro-diachroner Variation im Gebrauch von Diskursmarkern

Nadine Proske (IDS Mannheim)

Der Vortrag geht anhand des Beispiels gesprächsorganisatorischer Imperative (*komm, guck mal, sag mal* usw.) auf methodische und interpretative Herausforderungen bei der Erforschung von Diskursmarkern in ihrer synchronen und mikro-diachronen Variationsbreite ein. Wie die meisten Diskursmarker (vgl. z.B. Blühdorn et al. 2017) wurden gesprächsorganisatorische Imperative im Deutschen bisher nur anhand synchroner Daten untersucht (vgl. Günthner 2017; Proske 2014, 2017). Diese Untersuchungen beschreiben qualitativ das Form- und Funktionspektrum und diskutieren die mögliche Entwicklungsreihenfolge unterschiedlicher Verwendungsweisen. Es besteht also zum einen ein Desiderat, anhand quantitativer Auswertungen belastbare Aussagen zu möglichen synchronen Form-Funktions-Zusammenhängen zu machen. Zum anderen fehlen diachrone Untersuchungen, die natürlich durch die Datenlage erschwert werden – historische mündliche Daten sind nur wenige verfügbar, auf bestimmte Interaktionstypen beschränkt und reichen nicht weit zurück in der Zeit – und die besonders auf eine durchdachte Quantifizierung angewiesen wären.

Der Vortrag diskutiert Aspekte der Kodierung und Quantifizierung bei aktuell laufenden synchronen und mikro-diachronen Untersuchungen gesprächsorganisatorischer Imperative. Bei den synchronen Untersuchungen stellt sich die Frage einer geeigneten funktionalen und lautlichen Kodierung, mit der z.B. quantitative Aussagen über mögliche Zusammenhänge von phonetischer Reduktion (z.B. *sag mal* > *sa_ma*) und funktionaler Spezialisierung gemacht werden könnten. Bei den mikro-diachronen Untersuchungen stellen sich zunächst grundsätzliche Fragen der Vergleichbarkeit der Datensets. Herangezogen werden einige der ältesten in der Datenbank für gesprochenes Deutsch (DGD; https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.sys_desc) verfügbaren Korpora aus den 1950er bis 1970er Jahren sowie Daten aus dem Forschungs- und Lehrkorpus für gesprochenes Deutsch (FOLK, 2008-2022; <https://agd.ids-mannheim.de/folk.shtml>). Für die Auswertung ist zentral, welche Annahmen zur Veränderung man voraussetzt: Kann man innerhalb von 70 Jahren überhaupt mit signifikanten Veränderungen rechnen, und wenn ja, mit welchen und wie groß können sie sein? Mögliche Annahmen sind eine Zunahme der lautlichen Reduktion sowie eine Zunahme von freistehenden Verwendungen mit subjektiven Bedeutungen (z.B. *(na) sag mal* zum Ausdruck negativer Wertung vs. themeneinleitendem *Sag mal, was hast du eigentlich am Wochenende gemacht?*).

Literatur

- Blühdorn, Hardarik/Deppermann, Arnulf/Helmer, Henrike/Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.) (2017): Diskursmarker im Deutschen. Reflexionen und Analysen. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
- Günthner, Susanne (2017): Diskursmarker in der Interaktion – Formen und Funktionen univerbierter *guck mal*- und *weißt du*-Konstruktionen. In: Blühdorn et al. (Hg.), 103-130.
- Proske, Nadine (2014): °h ach KOMM; hör AUF mit dem kIEInkram. Die Partikel *komm* zwischen Interjektion und Diskursmarker. In: Gesprächsforschung 15, 121-160.
- Proske, Nadine (2017): Zur Funktion und Klassifikation gesprächsorganisatorischer Imperative. In: Blühdorn, et al. (Hg.), 73-102.

Combining sequential analysis with coding in the investigation of underdescribed languages: The feedback system of Yurakaré

Sonja Gipper (Universität Köln)

In conversation, recipients constantly provide the current speaker or signer with feedback in order to display their active participation, their understanding of the preceding contribution, their capacity and willingness to go on with the conversation, and the presence or absence of conversational trouble (Schegloff 1982; Allwood et al. 1992). Feedback signals can take different forms, one of them being that of response tokens (Gardner 2001) such as yeah or mhm in English. The forms of the feedback signals used as well as their typical conversational employment vary across languages and even across varieties of the same language (e.g. Tottie 1991; Clancy et al. 1996; Stubbe 1998). However, given that much of our knowledge about the expression of feedback comes from relatively few languages, most of them varieties of large national languages, we do not yet have a comprehensive picture of the possible forms feedback systems can take in the languages of the world. In this paper, I present an investigation of the feedback system of Yurakaré (isolate, Bolivia). I argue that to investigate undescribed feedback systems, a combination of qualitative and quantitative methods is paramount, particularly in underdescribed languages as Yurakaré where we have little previous knowledge of the forms that feedback signals can take. The close sequential analysis of stretches of naturalistic conversation is essential to determine the forms and functions of feedback signals. In addition, quantitative data based on coding is needed to get an impression of the frequencies and the variability of the phenomena discovered. I furthermore show that when subsequently comparing the Yurakaré system to feedback systems in other languages, both the qualitative and quantitative data are indispensable for a meaningful comparison of feedback systems across languages.

References

- Allwood, Jens, Joakim Nivre & Elisabeth Ahlsén. 1992. On the semantics and pragmatics of linguistic feedback. *Journal of Semantics* 9: 1–26.
- Clancy, Patricia M., Sandra A. Thompson, Ryoko Suzuki & Hongyin Tao. 1996. The conversational use of reactive tokens in English, Japanese, and Mandarin. *Journal of Pragmatics* 26(3): 355–87.
- Gardner, Rod. 2001. *When listeners talk: Response tokens and listener stance*. Amsterdam: John Benjamins.
- Schegloff, Emanuel A. 1982. Discourse as an interactional achievement: some uses of ‘uh huh’ and other things that come between sentences. In Deborah Tannen (ed.), *Analyzing discourse: Text and talk*, 71–93. Washington, D.C.: Georgetown University Press.
- Stubbe, Maria. 1998. Are you listening? Cultural influences on the use of supportive verbal feedback in conversation. *Journal of Pragmatics* 29(3): 257–89.
- Tottie, Gunnel. 1991. Conversational style in British and American English: The case of backchannels. In Karin Aijmerg & Bengt Altenberg (eds.), *English Corpus Linguistics: Studies in honour of Jan Svartvik*, 254–271. London: Longman.

Rückbestätigungsfragen als wandelbare Ressourcen zur vorläufigen Quittierung von Informationen in deutschen und englischen Alltagsgesprächen

Marit Aldrup (Universität Potsdam)

In Alltagsgesprächen kommt es mitunter vor, dass sich Gesprächsteilnehmende bezüglich einer zuvor getroffenen Aussage rückversichern, indem sie ihre Vorredner:innen darum bitten, das Gesagte noch einmal zu bestätigen:

[LoE_VG_01, 21:24-21:28 min]

01 A: =unter den linden bauen sie jetzt_schon_n WEIHNachtsmarkt auf;=ne,
02 → B: ECHT,
03 A: <<p> ~HM,>

[LoE_VG_a, 01:00:47-01:00:50 h]

01 A: =he made a SAUCE out of it or something he said.
02 (-)
03 → B: REALLy?
04 A: YEAH;

Solche Rückbestätigungsfragen (*requests for reconfirmation*, vgl. auch Gipper et al. i. E.) können zu ganz unterschiedlichen Zwecken eingesetzt werden, u. a. als ‚Neuigkeitsmarker‘ (*news-marks*, z.B. Jefferson 1981; Heritage 1984; Maynard 2003; Marmorstein & Szczepek Reed i. E.), Topikalisierungen (z.B. Button & Casey 1984, 1985; Gubina & Betz 2021), Ausdrücke von Überraschung und anderen Affekten (z.B. Svennevig 2004; Wilkinson & Kitzinger 2006; Imo 2011) oder Reparaturinitiiierungen im Zusammenhang mit Erwartungs- oder Akzeptabilitätsproblemen (z.B. Selting 1996; Svennevig 2008; Robinson 2013; Benjamin & Walker 2013, vgl. auch Raymond & Stivers 2016). Dabei wurden diese vermeintlich verschiedenartigen Rückbestätigungsfragen in der bisherigen Forschung meist getrennt voneinander betrachtet, obwohl sie sich formal und sequenziell durchaus ähneln und sich nicht immer klar voneinander abgrenzen lassen (vgl. z.B. Thompson et al. 2015: 60–64).

Von jener Beobachtung ausgehend werden Rückbestätigungsfragen in dieser sprachvergleichenden interaktional-linguistischen Studie möglichst ganzheitlich ohne vorherige Beschränkung auf bestimmte Formate, Funktionen oder Sequenztypen untersucht. Detaillierte sequenzielle und multimodale sowie ergänzende statistische Analysen von rund 300 Rückbestätigungsfragen aus Videoaufzeichnungen deutscher und englischer Alltagsgespräche zeigen u. a., dass (i) Rückbestätigungsfragen sprachübergreifend ein Kontinuum zwischen ‚neuigkeitsmarkierenden‘ und ‚problemindizierenden‘ Äußerungen bilden, (ii) ihre gebrauchstypische Grundfunktion darin besteht, eine zuvor unbekannte Information vorläufig zu quittieren und sich bezüglich deren Gültigkeit rückzuversichern und (iii) neben dem sequenziellen Kontext insbesondere ihre multimodale Gestaltung entscheidend zur Handlungsdisambiguierung sowie zur Kontextualisierung verschiedener epistemischer, affektiver und evaluativer Positionierungen zur empfangenen Information beiträgt.

Literatur

- Benjamin, Trevor & Traci Walker (2013). Managing problems of acceptability through high rise-fall repetitions. *Discourse Processes* 50 (2), 107–138.
- Button, Graham & Neil Casey (1984). Generating topic: The use of topic initial elicitors. In: J. M. Atkinson & J. Heritage (Hrsg.). *Structures of Social Action*. Cambridge: Cambridge University Press, 167–190.
- Button, Graham & Neil Casey (1985). Topic nomination and topic pursuit. *Human Studies* 8 (1), 3–55.
- Gipper, Sonja, Katharina König & Kathrin Weber (im Erscheinen). Structurally similar formats are not functionally equivalent across languages: Requests for reconfirmation in comparative perspective. *Contrastive Pragmatics (aop)*, 1–43.
- Gubina, Alexandra & Emma Betz (2021). What do newsmark-type responses invite? The response space after German *echt*. *Research on Language and Social Interaction* 54 (4), 374–396.
- Heritage, John (1984). A change-of-state token and aspects of its sequential placement. In: J. M. Atkinson & J. Heritage (Hrsg.). *Structures of social action: Studies in Conversation Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press, 299–345.
- Imo, Wolfgang (2011). Nein sagen wow meinen... Die Reaktion auf Informationen durch inszeniertes Infragestellen als sequenzielles Muster einer interaktionalen Grammatik. In: J. C. Freienstein, J. Hagemann, & S. Staffeldt (Hrsg.). *Äußern und Bedeuten: Festschrift für Eckard Rolf*. Tübingen: Stauffenburg, 251–264.
- Jefferson, Gail (1981). The abominable “ne?”: A working paper exploring the phenomenon of post-response pursuit of response. *Manchester Sociology Occasional Papers* 6, 1–82.
- Marmorstein, Michal & Beatrice Szczepek Reed (im Erscheinen). Newsmarks as an interactional resource for indexing remarkability: A qualitative analysis of Arabic *wallāhi* and English *really*. *Contrastive Pragmatics (aop)*, 1–37.
- Maynard, Douglas W. (2003). *Bad news, good news: Conversational order in everyday talk and clinical settings*. Chicago: University of Chicago Press.
- Raymond, Chase Wesley & Tanya Stivers (2016). The omnirelevance of accountability: Off-record account solicitations. In: J. D. Robinson (Hrsg.). *Accountability in social interaction*. Oxford University Press, 321–354.
- Robinson, Jeffrey D. (2013). Epistemics, action formation, and other-initiation of repair: The case of partial questioning repeats. In: M. Hayashi, G. Raymond, & J. Sidnell (Hrsg.). *Conversational repair and human understanding*. Cambridge: Cambridge University Press, 261–292.
- Selting, Margret (1996). Prosody as an activity-type distinctive cue in conversation: The case of so-called ‘astonished’ questions in repair initiation. In: E. Couper-Kuhlen & M. Selting (Hrsg.). *Prosody in conversation: Interactional studies (Studies in Interactional Sociolinguistics 12)*. Cambridge: Cambridge University Press, 231–270.
- Svennevig, Jan (2004). Other-repetition as display of hearing, understanding and emotional stance. *Discourse Studies* 6 (4), 489–516.
- Svennevig, Jan (2008). Trying the easiest solution first in other-initiation of repair. *Journal of Pragmatics* 40 (2), 333–348.
- Thompson, Sandra A., Barbara A. Fox & Elizabeth Couper-Kuhlen (2015). *Grammar in everyday talk: Building responsive actions (Studies in Interactional Sociolinguistics 31)*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Wilkinson, Sue & Celia Kitzinger (2006). Surprise as an interactional achievement: Reaction tokens in conversation. *Social Psychology Quarterly* 69 (2), 150–182.

Zur Rolle von Mixed-Methods-Designs in der Untersuchung sprachräumlicher interaktionaler Praktiken

Kathrin Weber (Universität Jena)

In ihrem Beitrag zu *Coding Social Interaction* führt Stivers (2015) unter anderem die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen interaktionalen Praktiken und soziolinguistischer Variablen (u.a. Geschlecht, Varietät) als zentrale Motivation zur Quantifizierung innerhalb der Konversationsanalyse [CA] an. Aufgrund der starken Abgrenzung der CA zur Methodik und der Epistemologie der quantitativen Soziolinguistik, sind bisher jedoch nur wenige Studien mit diesem Motivationsziel entstanden (vgl. u.a. Stivers und Majid 2007). Auch varietätenbedingte Unterschiede im Gebrauch sprachlicher Praktiken unter anderem im amerikanischen [AE] und britischen Englisch [BE] sind nur selten Gegenstand CA-basierter Forschung (vgl. u.a. Küttner und Szczepek Reed i.prep.). Dass dieser Forschungsbereich jedoch lohnenswert sein kann, zeigen Studien aus dem Bereich der *Variational Pragmatics* (vgl. Barron et al. 2015; Pichler 2016). In der CA scheint sich ein zunehmender Konsens der datenbezogenen Trennung unterschiedlicher (englischer) Varietäten in der Untersuchung interaktionaler Praktiken abzuzeichnen. Ein engerer Fokus auf Varietäten innerhalb *einer* historischen Standardsprache wird in der CA-Forschungen hingegen immer noch vernachlässigt.

Der Beitrag versteht sich als programmatische Diskussion um den aktuellen Stellenwert von (regionalen) Varietäten in CA Studien und um die Rolle, die *mixed-methods*-Designs zur Differenzierung von interaktionalen Praktiken in ihrer varietätenbezogenen Begrenztheit spielen können. Bezugnehmend auf zwei meiner Studien, einer formbasierten Studie zum Gebrauch der Modalpartikel *wohl* als epistemic stance marker in deutschen Varietäten (Weber 2020), als auch einer handlungsbasierten Studie zu *requests for confirmation* im Niederdeutschen (im Vergleich zu hochdeutschen Varietäten) (Weber i.prep.), werde ich sprachräumliche Unterschiede in der Herstellung von Handlungen durch interaktionale Praktiken innerhalb des Deutschen vorstellen. Folgende Positionen werden hier genauer beleuchtet:

- (1) Die zunehmende datenbezogene Trennung englischer Varietäten in CA Studien sollte auf einen kleinräumigeren Varietätenbegriff innerhalb einer Standardsprache ausgeweitet werden. Auch hier sind sprachräumliche Unterschiede im Gebrauch interaktionaler Praktiken beobachtbar.
- (2) *Mixed-methods*-Designs im Sinne einer Kombination aus quantitativen und qualitativen Auswertungsmethoden (vgl. Stivers 2015) helfen, varietätenspezifische interaktionale Praktiken zu identifizieren. Voraussetzung für eine CA-basierte Kodierung ist jedoch ein exploratives *mixed-methods*-Designs, in welchem die Kodierung auf einer vorausgehenden lokal-rekonstruktiven Forschungsmethodik aufbaut (vgl. Schegloff 1993; Stivers 2015).
- (3) Herausforderungen der sprachvergleichenden CA-Forschung – insbesondere die Frage, welche Handlungstypen einem Vergleich unterzogen werden – gelten auch für varietätenvergleichende Studien.

Literatur

- Barron, Anne, Irina Pandarova & Karoline Muderack (2015): Tag questions across Irish English and British English: A corpus analysis of form and function. In: *Multilingua* 34.4, 495–525.
- Küttner, Uwe-Alexander & Beatrice Szczepk Reed (i.prep.): Request for confirmation sequences in British and American English. In: *Open Linguistics*. (Special Issue “Request for confirmation sequences in eleven languages”).
- Pichler, Heike (2016): Uncovering Discourse-Pragmatic Innovations: ‘innit’ in Multicultural London English. In: Heike Pichler (Hg.), *Discourse-Pragmatic Variation and Change in English*. Cambridge: Cambridge University Press, 59–85.
- Schegloff, Emanuel (1993): Reflections on Quantification in the Study of Conversation. In: *Research on Language and Social Interaction* 26.1, 99–128.
- Stivers, Tanya (2015): Coding Social Interaction: A Heretical Approach in Conversation Analysis? In: *Research on Language and Social Interaction* 48.1, 1–19.
- Stivers, Tanya & Asifa Majid (2007): Questioning Children: Interactional Evidence of Implicit Bias in Medical Interviews. In: *Social Psychology Quarterly* 70.4, 424–441.
- Weber, Kathrin (i.prep.): Request for confirmation sequences in Low German. In: *Open Linguistics*. (Special Issue “Request for confirmation sequences in eleven languages”).
- Weber, Kathrin (2020): The German modal particle *wohl* between epistemics and evidentiality – An interactional and regional perspective. In: *Journal of Pragmatics* 170, 334–363.

Counting silence(s): affordances and challenges of quantification for the analysis of interaction

Beatrice Szczepek Reed (King's College London)

This presentation takes the perspective of ethnomethodological Conversation Analysis and asks what kinds of epistemological gains and losses accompany the quantification of interactional phenomena. It will be argued that a quantitative perspective not only shapes analytical priorities but also the way phenomena themselves are conceptualised. The presentation will use as a case study an analysis of instructors' silent observation during embodied skills instruction. In horse-riding lessons, instructors routinely follow up directives to perform an action with more talk, thus continuing their instruction while horse and rider are performing the requested action. On some occasions, however, they observe in silence. The presentation explores qualitative and quantitative approaches to the phenomenon of 'instructor silence', highlighting methodological affordances and constraints. The qualitative analysis reveals where silences occur sequentially and what they respond to; what actions they perform or contribute to; and what consequences they have for the sequences they occur in. The quantitative analysis shows how much lesson time is filled with talk vs. no talk; how many directives are followed by instructor talk vs. instructor silence; and how often certain types of silence, and the actions and sequences they are part of, occur in the data set. Fundamental decisions are influenced by our analytical focus, including what counts as the phenomenon in question (Schegloff 2010), in this case instructor silence; how we understand and approach relevance (Schegloff 1993); and what emphasis we place on regularity (Robinson 2007). The presentation will recommend that qualitative analysis precedes and informs quantification, and that quantitative investigations of unelicited, naturally-occurring interaction mindfully acknowledge the many uncontrolled-for variables of such data.

References

- Robinson, J. D. (2007). The role of numbers and statistics within Conversation Analysis. *Communication Methods and Measures*, 1(1), 65-75.
- Schegloff, E. A. (2010). Commentary on Stivers and Rossano: "Mobilizing Response", *Research on Language and Social Interaction*, (43)1, 38-48.
- Schegloff, E. A. (1993). Reflections on quantification in the study of conversation. *Research on Language and Social Interaction*, 26(1), 99-128.

Konditionelle Relevanz und Präferenz in Vorschlagssequenzen

Alexandra Groß (Universität Bayreuth) & Malte Rosemeyer (Freie Universität Berlin)

Die klassischen CA-Konzepte der *konditionellen Relevanz* (KR, z. B. Birkner et al. 2020: 242) und der *Präferenz* (PR, z. B. Heritage & Pomerantz 2012, Pillet-Shore 2023) sind dadurch definiert, dass sie die Beziehung zwischen zwei Turns in einer Paarsequenz als (a) durch eine normative Erwartung hin zu einer typadäquaten Antwort und b) durch eine Bevorzugung der affiliativen Antwort (Stivers et al. 2011) geprägt sehen. Neuere Studien zeigen allerdings, dass sowohl KR als auch PR nicht kategorial, sondern graduell organisiert sind (Stivers/Rossano 2010, Kendrick/Torreira 2015), und dass es handlungsspezifische Ausprägungen der Präferenzstruktur gibt (Robinson 2020).

In unserem Vortrag fokussieren wir *Vorschläge zum gemeinsamen zukünftigen Handeln* (Stevanovic & Peräkylä 2012, Couper-Kuhlen 2014, Stivers & Sidnell 2016) in Telefongesprächen und kopräsenten Interaktionen (DGD/ FOLK-Korpus; Schmidt 2014), die durch interrogative und deklarative Formate mit Modalverben (1) realisiert werden (vgl. Groß, 2018: 338ff, Gubina 2022: 267ff). In einem ersten Schritt operationalisieren wir für diese Vorschlagspraktiken KR und PR, in einem zweiten Schritt untersuchen wir mit Hilfe quantitativer Verfahren die jeweilige Beziehung zwischen PR und KR. Unsere übergreifende Hypothese ist, dass ein höherer konventionalisierter Grad an konditioneller Relevanz mit einer stärker ausgeprägten Präferenzstruktur einhergeht.

- (1) a. *Wir könn(t)en X*
b. *Wollen wir X*
c. *Sollen wir X*

Der Unterschied im Grad der KR zwischen den genannten Formaten wird über das Verhältnis zwischen (*dis*)*approving answers* (Stevanovic & Peräkylä 2012: 306) und nicht typadäquaten Folgeturns operationalisiert. PR erheben wir sowohl formal durch das Vorliegen von Dispräferenzmarkierungen als auch handlungsbezogen. Unsere quantitative Analyse beinhaltet erstens die Messung der Korrelation zwischen den so erhobenen KR- und PR-Variablen. Zweitens messen wir mit Hilfe einer Regressionsanalyse den KR-unabhängigen Effekt der verschiedenen Formate auf PR.

Die von uns vorgeschlagene quantitative Bestimmung formatspezifischer KR-/PR-Profile soll auch zu der Frage beitragen, wie Konstruktionen oder *social action formats* (z. B. Günthner 2010, Couper-Kuhlen 2014, Imo 2015, Deppermann 2021) spezifische Sequenzen ausgestalten bzw. Anschlusserswartungen etablieren können.

Literatur

- Birkner, Karin; Auer, Peter; Bauer, Angelika & Kotthoff, Helga (2020): Einführung in die Konversationsanalyse. de Gruyter.
Couper-Kuhlen, Elizabeth (2014): What does grammar tell us about action? In: Pragmatics 24(3), 623–647.
Deppermann, Arnulf (2021): Imperative im Deutschen: Konstruktionen, Praktiken oder social action formats? In: Weidner, Beate/König, Katharina/Imo, Wolfgang/Wegner, Lars (Hrsg.), Verfestigungen in der Interaktion.

- Konstruktionen, sequenzielle Muster, kommunikative Gattungen. (= Empirische Linguistik 13). Berlin/Boston: de Gruyter, 195–229.
- Groß, Alexandra (2018): *Arzt/Patient-Gespräche in der HIV-Ambulanz: Facetten einer chronischen Gesprächsbeziehung*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
- Gubina, Alexandra (2022): *Grammatik des Handelns in der sozialen Interaktion: Eine interaktionslinguistische, multimodale Untersuchung der Handlungskonstitution und -zuschreibung mit Modalverbformaten im gesprochenen Deutsch*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
- Günthner, Susanne (2010): Konstruktionen in der kommunikativen Praxis – Zur Notwendigkeit einer interaktionalen Anreicherung konstruktionsgrammatischer Ansätze. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 37(3), 402–426.
- Kendrick, Kobin H. and Francisco Torreira (2015): The timing and construction of preference: A quantitative study. In: *Discourse Processes* 52(4), 255–289.
- Imo, Wolfgang (2015): Interactional Construction Grammar. In: *Linguistic Vanguard* 1(1), 69–77.
- Pomerantz, Anita & John Heritage (2012): Preference. In: Jack Sidnell & Tanya Stivers (Hrsg.), *The Handbook of Conversation Analysis*. Wiley-Blackwell, 210–228.
- Pillet-Shore, Danielle (2023): Preference. In: Alexandra Gubina, Elliott M. Hoey & Chase Wesley Raymond (Hrsg.), *Encyclopedia of Terminology for Conversation Analysis and Interactional Linguistics*. International Society for Conversation Analysis (ISCA).
- Robinson, Jeffrey D. (2020): Revisiting preference organization in context: A qualitative and quantitative examination of responses to information seeking. In: *Research on Language and Social Interaction* 53(2): 197–222.
- Schmidt, Thomas (2014): The Research and Teaching Corpus of Spoken German – FOLK. Proceedings of the Ninth conference on International Language Resources and Evaluation (LREC 2014). European Language Resources Association (ELRA), 383–387.
- Stevanovic, Melisa & Peräkylä, Anssi (2012): Deontic Authority in Interaction: The Right to Announce, Propose, and Decide. In: *Research on Language & Social Interaction* 45(3), 297–321.
- Stivers, Tanya & Rossano, Federico (2010): Mobilizing Response. In: *Research on Language and Social Interaction* 43(1), 3–31.
- Stivers, Tanya, Lorenza Mondada, and Jakob Steensig (2011): Knowledge, morality and affiliation in social interaction. In: Tanya Stivers, Lorenza Mondada & Jakob Steensig (Hrsg.), *The morality of knowing in conversation*. Cambridge University Press, 3–24.
- Stivers, Tanya & Sidnell, Jack (2016): Proposals for Activity Collaboration. In: *Research on Language and Social Interaction* 49(2), 148–166.

Blickforschung mit und ohne Eyetracking oder warum die Gesprächsforschung auf Eyetracking nicht verzichten kann

Elisabeth Zima (Universität Freiburg)

Im Zuge des in den Nullerjahren einsetzenden multimodalen Turns in der Konversationsanalyse ist das Interesse an der Rolle des Blicks in der sozialen Interaktion gestiegen. Zahlreiche Studien der letzten Jahre behandeln explizit Funktionen des Blicks, etwa in Bezug auf das Sprecherwechselsystem (Streeck 2014, Zima 2018, Weiß 2020, Auer 2020, 2021) oder die Einbindung und Mobilisierung von Rezipient:innen (Stivers & Rossano 2010, Vranjes 2018, Zima 2020). Viele andere Studien analysieren zudem den Blick als Teil von kommunikativen Handlungen bzw. als Teil von „multimodalen Paketen“ (Mondada 2014) oder Routinen in der Interaktion (Stukenbrock 2010, Pekarek-Doehler et al. 2021 u.v.m.).

Der Vergleich der Befunde dieser Studien wird allerdings durch die Tatsache erschwert, dass sie sich auf sehr unterschiedliche Methoden der Datengewinnung und der Blickanalyse stützen. So analysieren die allermeisten konversationsanalytischen Studien den Blick aus der Beobachterperspektive heraus, d.h. in Videoaufnahmen, die die Interaktion aus einer externen Perspektive (eines *bystanders*, Goffmann 1974) aufzeichnen. Eine kleinere, aber stetig wachsende Zahl von Studien basiert hingegen auf der Verwendung mobiler Eyetracking-Brillen. Sie werden eingesetzt, um die Innenperspektive der Gesprächspartner:innen während der Interaktion aufzuzeichnen und zugänglich zu machen.

In der EMCA-Community stößt der Einsatz mobiler Eyetracking-Brillen zur Untersuchung des Blicks in sozialen Interaktionen jedoch bisweilen auf große Skepsis. Die Technologie wird als invasiv kritisiert und die Natürlichkeit der Daten bestritten. Andere Kritikpunkte beziehen sich auf die Fülle an Informationen, die Eyetracking-Aufnahmen enthalten, aber den Interaktionsteilnehmer:innen selbst nicht zur Verfügung stünden (eine ausführliche Diskussion findet sich in Zima, Auer, Rühlemann, im Druck). Befürworter:innen der Eyetracking-Technologie halten hingegen die Möglichkeiten, Blick reliabel aus der Beobachterperspektive zu transkribieren, für sehr begrenzt.

In meinem Vortrag werde ich diese laufende Diskussion empirisch unterbauen, indem ich die Ergebnisse zweier Studien zur Intercoder-Reliabilität bei der Blick-Transkription aus der Beobachterperspektive und in Eyetracking-Daten vorstelle (Zima, Auer, Rühlemann, im Druck). Die Ergebnisse zeigen, dass die Blickkodierung aus der Beobachterperspektive - das Standardverfahren der EMCA - eine höchst unzuverlässige Methode ist. Dies betrifft sowohl die Identifikation von Blickkontakten als auch die Bestimmung der Länge dieser Blickkontakte.

Anhand von zwei Fallstudien zum Zusammenhang von Blick und Feedback (Zima 2020) und seiner Rolle bei der Wortsuche (Auer & Zima 2021) werde ich außerdem zeigen, dass für eine akkurate Beschreibung der Funktionen des Blicks in der Interaktion eine sehr kleinschrittige und präzise Blickanalyse ebenso wie ein auch quantitativer Ansatz unabdingliche Voraussetzungen sind. Da nur Eyetracking solche Analysen erlaubt, ist dessen Einsatz in der Gesprächsforschung als weitestgehend alternativlos anzusehen.

Literatur

- Auer, P. (2020). Die Struktur von Redebeiträgen und die Organisation des Sprecherwechsels. In: Auer, P./Birkner, K./Bauer, A./Kotthoff, H. (eds.), *Einführung in die Konversationsanalyse*. Berlin: Mouton de Gruyter, 106-235.
- Auer, P. (2021a). Turn-allocation and gaze: A multimodal revision of the “current-speaker- selects-next” rule of the turn-taking system of conversation analysis. *Discourse Studies* 23(2), 117-140.
- Auer, P./Zima, E. (2021). On word searches, gaze, and co-participation. *Gesprächsforschung- Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 22 (2021), 390-425.
- Goffman, E. 1974. *Frame analysis: an essay on the organization of experience*. Harvard University Press.
- Mondada, L. 2014. The local constitution of multimodal resources for social interaction. *Journal of Pragmatics* 65, 137–156.
- Pekarek Doehler, S., Polak-Yitzhaki, H., Li, X., Stoenica, I. M., Havlík, M., & L. Keevallik. 2021. Multimodal assemblies for prefacing a dispreferred response: a cross-linguistic analysis. *Frontiers in Psychology* 12, 689275.
- Stivers, T./Rossano, F. (2010). Mobilizing responses. *Research on Language and Social Interaction* 43, 3-31
- Streeck, J. (2014). Mutual gaze and recognition: Revisiting Kendon’s ‘Gaze direction on two-person interaction’. In: Seyfeddinipur, M./Gullberg, M. (eds.), *From Gesture in Conversation to Gesture as Visible Utterance: Essays in Honor of Adam Kendon*. Amsterdam: Benjamins, 35-55
- Stukenbrock, A. (2010). Überlegungen zu einem multimodalen Verständnis der gesprochenen Sprache am Beispiel deiktischer Verwendungsweisen des Ausdrucks „so“. *InLiSt - Interaction and Linguistic Structures* 47, 1-23.
- Vranjes, J. (2018). On the role of eye gaze in the coordination of interpreter-mediated interactions: an eye-tracking study. Unpublished doctoral dissertation. KU Leuven.
- Weiß, C. (2020). Blick und Turn-Taking in Face-to-Face-Interaktionen. *Multimodale Interaktionsanalysen triadischer Gesprächssituationen mit Hilfe von Eye-Tracking*. Verlag für Gesprächsforschung.
- Zima, E. (2018). Multimodale Mittel der Rederechtsaushandlung im gemeinsamen Erzählen in der Face-to-Face Interaktion. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 18, 241-273.
- Zima, E. (2020). Gaze and recipient feedback in triadic storytelling activities. *Discourse Processes* 57(9), 725-748.

Konversationsanalyse & Korpusanalyse: Untersuchung von Mensch-Roboter-Interaktion

Anne Ferger & Karola Pitsch (Universität Duisburg-Essen)

In den letzten Jahren ist in der Gesprächsforschung ein verstärktes Interesse an semi-experimentellen Studiendesigns und computerbasierten Ansätzen und damit verbundener methodologischer Diskussion entstanden (z.B. Luginbühl et al. 2021, Stivers 2015). Ein Beispiel hierfür stellt auch die Mensch-Roboter-Interaktion dar, wenn man sie als Instrument für die Erforschung von Phänomenen multimodaler Kommunikation und der Situiertheit sozialer Interaktion versteht (Pitsch 2016, 2023, Fischer et al. 2016). Solche HRI-Studien erfolgen häufig semi-experimentell (im Lab, im Alltagskontext) und bieten zahlreiche Durchläufe durch eine vergleichbare Interaktionssituation, bei der der darin teilnehmende Roboter jeweils gleich programmiert ist. Die verfügbaren Daten erweitern sich u.U. auf Logfiles des technischen Systems, Daten aus MotionCapture- oder Sprachanalyse-Verfahren, mittels derer die Ereignisse noch einmal neu perspektiviert und konstituiert werden. Zudem wird es relevant, gesprächsanalytische Forschungsergebnisse auch für die Informatik und involvierte Praxisbereiche anschließbar zu machen.

Neue Herausforderungen für die Gesprächsforschung ergeben sich dabei auf verschiedenen Ebenen des Forschungsprozesses – wobei im Vortrag der Fokus auf (b) und (c) liegen wird:

- (a) Design des Interaktionsverhaltens: Wenn am Design des Interaktionsverhaltens von technischen Systemen mitgewirkt werden kann, stellt sich die Frage, inwiefern sich dieses an Erkenntnissen aus der multimodalen Konversationsanalyse orientieren kann (vgl. Moore 2018).
- (b) Aufbereitung der Daten: Angesichts der Komplexität der verfügbaren Daten und der Schnittstelle zu formalisierenden Bereichen wird es interessant, über korpus-linguistische Zugänge und die Aufbereitung der Daten zu einem strukturierten multimodalen Korpus nachzudenken (Feger et al. 2023).
- (c) Auswertung der Daten: Über eine konversationsanalytische Auswertung der Daten hinaus stellt sich die Frage, inwieweit aus diesen Erkenntnissen Kategorien für die systematische Annotation der Daten gewonnen werden können, wie diese in eine korpuspragmatische Auswertung (Rühlemann 2019) münden und wie sich diese Schritte möglicherweise gegenseitig und reflexiv bedingen können.

Im Vortrag werden wir ausgehend von konversationsanalytischen Untersuchungs-Befunden zur Multimodalität von Frage-Antwort-Sequenzen und referenziellen Praktiken (Pitsch 2020, Pitsch et al. 2016) und einer korpustechnologischen Aufbereitung der Daten (Feger et al. 2023) der methodologischen Frage der Datenauswertung (c) an der Schnittstelle von qualitativer (KA) und formalisierend-quantifizierender Analyse nachgehen.

Literatur

- Moore, R. J. (2018). A Natural Conversation Framework for Conversational UX Design. In R. J. Moore, M. H. Szymanski, R. Arar, & G.-J. Ren (Hrsg.), *Studies in Conversational UX Design* (S. 181-). Springer.
- Feger, Anne, Krause, Andre, & Pitsch, Karola. (2023). *Workflows and Methods for Creating Structured Corpora of Multimodal Interaction*. CMC Corpora, Mannheim.

- Fischer, K., Seibt, J., Norskov, M., & Andersen, S. S. (2016). Robots as Confederates. How robots can and should support research in the humanities. *Robophilosophy 2016. Frontiers in Artificial Intelligence and Applications*.
- Luginbühl, M., Mundwiler, V., Kreuz, J., Müller-Feldmeth, D., & Hauser, S. (2021). Quantitative and Qualitative Approaches in Conversation Analysis. Methodological Reflections on a Study of Argumentative Group Discussions. *Gesprächsforschung*, 22, 179–236.
- Pitsch, K. (2020). Answering a robot's questions. Participation dynamics of adult-child-groups in encounters with a museum guide robot. *Réseaux*, 220–221(2–3), 113–150.
- Pitsch, K. (2023). Mensch-Roboter-Interaktion als Forschungsinstrument der Interaktionalen Linguistik. In M. Meiler & M. Siefkes (Hrsg.), *Linguistische Methodenreflexion im Aufbruch* (S. 119–152). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783111043616-005>
- Pitsch, K., Dankert, T., Gehle, R., & Wrede, S. (2016). Referential practices. Effects of a museum guide robot suggesting a deictic „repair“ action to visitors attempting to orient to an exhibit. 225–231.
- Rühlemann, C. (2019). *Corpus Linguistics for Pragmatics. A guide for Research*. Taylor & Francis.
- Stivers, T. (2015). Coding Social Interaction: A Heretical Approach in Conversation Analysis? *Research on Language and Social Interaction*, 48(1), 1–19.

Indirect disconfirmations in HRI and HHI: A mixed methods approach inspired by Conversation Analysis

Clara Lachenmaier & Eleonore Lumer (Universität Bielefeld)

This paper discusses computer-assisted methods that help to accelerate and simplify performing Conversation Analysis (CA). CA is characterised by its qualitative methods, which allow an indepth insight into how interaction is shaped even on a micro-level of conversation (Heritage and Silverman, 2016). However, this type of analysis is costly and mainly operates on small data sets, which makes it difficult to generalize the results.

Housley, Albert, and Stokoe (2019) argue that a stronger interdisciplinary connectedness between CA and computer science would benefit both fields. With the introduction of coding schemes (Stivers and N. Enfield, 2010; Dingemanse, Kendrick, and N. J. Enfield, 2016), there have been attempts to make phenomena described by CA more comparable on a larger scale. Additionally, Umair et al. (2022) try to speed up the tedious process of transcription through automation. Further, although still rare, some studies are beginning to use statistical analysis to confirm CA results (Kendrick and Torreira, 2015; Dideriksen et al., 2019; Stommel, Rijk, and Boumans, 2022; Dingemanse and Liesenfeld, 2022).

In a CA-inspired study, we examined whether people tend to use fewer mitigation techniques to disconfirm answers when talking to a robot than a human. In an experimental setup, we collected data from 40 participants who were posed six similar questions that were designed to elicit disconfirming answers either towards a robot or a human. With this approach we were able to directly compare participants' answers towards the robot and the human. To analyze our results we defined a coding scheme based on previous findings in CA. We applied three computer-assisted techniques to speed up our coding process:

1. Semi-automated transcription: We used speech-to-text technology for data transcription, reducing the time required and minimising transcription errors. Afterwards, we corrected the automatic transcripts manually.
2. Sentence Embeddings and Vector Similarity: We harnessed basic computational principles used to measure the similarity of text snippets to spot paragraphs in the transcripts that were relevant to our analysis.
3. Computer-aided Coding: The coding process was supported by automated methods, as we assigned codes by extracting keywords and applying simple structural rules.

Our paper provides a comprehensive overview of these computer-assisted methods and compares their efficiency and results to traditional CA approaches. Our research contributes to the incipient conversation about the integration of computer-assisted techniques in CA, shedding light on the opportunities and challenges associated with this evolving landscape.

References

Dideriksen, Christina et al. (May 2019). Contextualizing Conversational Strategies: Backchannel, Repair and Linguistic Alignment in Spontaneous and Task-Oriented Conversations. en. preprint. PsyArXiv. DOI: 10.31234/osf.io/fd8y9. URL: <https://osf.io/fd8y9> (visited on 10/25/2023).

- Dingemanse, Mark, Kobin H. Kendrick, and N. J. Enfield (Jan. 2016). "A Coding Scheme for Other-initiated Repair Across Languages". en. In: *Open Linguistics* 2.1. ISSN: 2300-9969. DOI: 10.1515/opli-2016-0002. URL: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/opli-2016-0002/html> (visited on 10/25/2023).
- Dingemanse, Mark and Andreas Liesenfeld (May 2022). "From text to talk: Harnessing conversational corpora for humane and diversity-aware language technology". In: *Proceedings of the 60th Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics (Volume 1: Long Papers)*. Dublin, Ireland: Association for Computational Linguistics, pp. 5614–5633. DOI: 10.18653/v1/2022.acl-long.385. URL: <https://aclanthology.org/2022.acl-long.385> (visited on 07/28/2023).
- Heritage, John and David Silverman (2016). "Conversation Analysis: practice and methods". In: *Qualitative Research*. London: SAGE Publications Ltd. Housley, William, Saul Albert, and Elizabeth Stokoe (Nov. 2019). "Natural Action Processing". In: *Proceedings of the Halfway to the Future Symposium 2019. HTTF 2019*. New York, NY, USA: Association for Computing Machinery, pp. 1–4. ISBN: 978-1-4503-7203-9. DOI: 10.1145/3363384.3363478. URL: <https://doi.org/10.1145/3363384.3363478> (visited on 10/25/2023).
- Kendrick, Kobin H. and Francisco Torreira (May 2015). "The Timing and Construction of Preference: A Quantitative Study". In: *Discourse Processes* 52.4. Publisher: Routledge, pp. 255–289. ISSN: 15326950. DOI: 10.1080/0163853X.2014.955997.
- Stivers, Tanya and N.J. Enfield (Oct. 2010). "A coding scheme for question–response sequences in conversation". en. In: *Journal of Pragmatics* 42.10, pp. 2620–2626. ISSN: 03782166. DOI: 10.1016/j.pragma.2010.04.002. URL: <https://linkinghub.elsevier.com/retrieve/pii/S0378216610000986> (visited on 08/08/2023).
- Stommel, W., L. de Rijk, and R. Boumans (2022). "'Pepper, what do you mean?' Miscommunication and repair in robot-led survey interaction". In: *2022 31st IEEE International Conference on Robot and Human Interactive Communication (RO-MAN)*, pp. 385–392. DOI: 10.1109/ROMAN53752.2022.9900528.
- Umair, Muhammad et al. (Apr. 2022). "GailBot: An automatic transcription system for Conversation Analysis". en. In: *Dialogue & Discourse* 13.1, pp. 63–95. DOI: 10.5210/dad.2022.103. (Visited on 12/04/2023).

Computational interaction studies: Making models of human interaction subjectively experientiable

Hendrik Buschmeier (Universität Bielefeld)

Interactions between humans and conversational artefacts (such as voice assistants, embodied virtual agents, social robots, or chatbots) are designed in different ways: heuristically, based on ideas and theories about how humans talk to each other; formally, embodied in somewhat general computational models that embody theories of language through specification and implementation; or data-driven, based on statistical models learned from language data (and additionally adapted through human feedback and prompts). In this talk, I will introduce 'computational interaction studies', a scientific approach that aims to investigate the foundations of the human ability to interact. This is done by computationally modelling empirical and theoretical findings from (psycho-)linguistics, interactional linguistics and cognitive science in conversational artefacts and evaluating them empirically with human participants. As such conversational artefacts can be controlled to a high degree, these evaluation studies allow a systematic analysis of theoretical assumptions and modelling decisions based on analyses of the resulting interactions as well as the subjective experiences of the participants.

Interaktive Deutungsentwicklung in Unterrichtsgesprächen über Bilderbücher

Lisa Mehmel (Universität Kassel)

Unterricht ist vielfach auf einen störungsarmen Ablauf ausgerichtet und findet hinsichtlich der Gesprächsführung zumeist in linearer Form statt (z.B. Ehlich & Rehbein, 1986; Mehan, 1979). Dabei zielen lehrer:innenseitig gesetzte initiale Zugzwänge, wenn auch scheinbar offen formuliert, selten auf tatsächlich offene Gesprächsformen – im Sinne des tatsächlichen Akzeptierens und in den Unterrichtsdiskurs Integrierens diverser Schüler:innenantworten – ab. Eher treten Lehrkräfte mit konkreten (inhaltlichen) Erwartungen an die Antworten der Schüler:innen heran (ebd.), auf die im Unterrichtsgespräch hingearbeitet werden soll, was sich u.a. im Umgang mit Schüler:innenäußerungen widerspiegelt (z.B. Leßmann, 2020). Ergebnisoffenheit steht zu unterrichtlicher Praxis dabei eher im Widerspruch. Vor diesem Hintergrund erscheinen Unterrichtsgespräche über jene literarischen Texte besonders interessant, die sich durch einen hohen Polyvalenzgrad (Pfäfflin, 2010) auszeichnen, demnach diverse Deutungsansätze eröffnen und somit etablierte institutionsspezifische Interaktionsordnungen herausfordern können. Aus literaturdidaktischer Sicht wird dem deutenden Austausch über Erklärungen und Bedeutungszuweisungen in Gesprächen über Literatur allerdings eine zentrale Rolle für literar-ästhetische Lernprozesse zugemessen (z.B. Ritter, 2016). Dennoch finden sich bislang nur wenige Arbeiten, die explizit linguistisch-sprachdidaktische und literaturdidaktische Ansätze im Kontext der Unterrichtsgesprächsforschung analytisch verbinden.

Hier setzt das Dissertationsprojekt an, in dem Videodaten von Bilderbuchgesprächen in fünf Grundschulklassen aus gesprächsanalytischer sowie literaturdidaktischer Perspektive beachtet werden. Ziel ist es, das Zusammenspiel von identifizierten Gesprächsstrukturen und fachlichen Potentialen für literarisches Lernen zu untersuchen. Ausschnitte der Daten dieses Projekts sollen im Rahmen einer Datensitzung diskutiert und ggf. verglichen werden. Insbesondere soll fokussiert werden, (I) welche (lehrpersonenseitigen) Steuerungsverfahren sich hinsichtlich der kollaborativen Deutungsentwicklung im Unterrichtsgespräch identifizieren lassen und (II) welche Deutungsansätze schüler:innenseitig wie hervorgebracht werden. Die Datenanalyse folgt im Projekt in einem ersten Schritt den Prinzipien der Gesprächsanalyse (z.B. Heller & Morek, 2016), orientiert sich also an einem sequenziell-rekonstruktiven Vorgehen. Zusätzlich werden die fokussierten mikroanalytisch betrachteten Sequenzen mittels tabellarischer Verlaufsdarstellungen in den Kontext des gesamten Stundenverlaufs gesetzt, was Fragen nach quantitativeren Zugängen eröffnet.

Literatur

- Ehlich, K., & Rehbein, J. (1986). *Muster und Institution: Untersuchungen zur schulischen Kommunikation*. Narr.
- Heller, V., & Morek, M. (2016). Gesprächsanalyse. Mikroanalytische Beschreibung sprachlicher Interaktion in Bildungs- und Lernzusammenhängen. In: J. Boelmann (Hrsg.), *Empirische Erhebungs- und Auswertungsverfahren in der deutschdidaktischen Forschung* (S. 207-231). Schneider Verlag Hohengehren.
- Leßmann, A.-C. (2020). *Unterrichtsinteraktion in der Grundschule. Sequenzielle Analysen zur Ko-Konstruktion von Angemessenheit zwischen Lehrenden und Lernenden*. Stauffenburg.
- Mehan, H. (1979). *Learning Lessons. Social Organization in the Classroom*. Harvard University Press.
- Pfäfflin, S. (2010). *Auswahlkriterien für Gegenwartsliteratur im Deutschunterricht*. Schneider Verlag Hohengehren.
- Ritter, A. (2016). Bilderbuchgespräche. *Gemeinsam Bilderbücher entdecken. Die Grundschulzeitschrift*, 30 (298 / 299), 30–33.

Die Kodierung von Bestätigungsfragesequenzen im Sprachvergleich: Herausforderungen und Lösungsansätze

Katharina König (Universität Münster) & Martin Pfeiffer (Universität Potsdam)

Sprachvergleichende Arbeiten in der Interaktionalen Linguistik müssen auf kommensurable Beschreibungskategorien rekurren, um zu validen Erkenntnissen gelangen zu können (Haspelmath 2010; Schegloff 2006). Dies betrifft sowohl die Charakterisierung sprachlicher Handlungen (Stivers 2015; Dingemanse und Enfield 2015; Küttner et al. 2023) als auch die zu ihrer Hervorbringung eingesetzten Ressourcen (Enfield et al. 2010; Günthner 2018; Zinken und Ogiermann 2013). Zugleich ermöglicht eine auf dieser Basis durchgeführte Kodierung von Fallkollektionen eine quantitative vergleichende Analyse, die dazu beitragen kann, sprachspezifische Profilbildungen zu identifizieren (Enfield et al. 2019).

In unserem Vortrag rekonstruieren und reflektieren wir methodische Herausforderungen, die sich bei der sprachvergleichenden Arbeit des DFG-Netzwerks „Interaktionale Linguistik“ zu Bestätigungsfragesequenzen in zehn Sprachen ergeben haben. Wir zeigen das Spannungsfeld auf, das entsteht, wenn qualitative einzelfallbasierte Analysen in quantifizierbare und übersprachlich gültige Kategorien überführt werden sollen. Ferner illustrieren wir Herausforderungen bei der sprachvergleichenden Operationalisierung analytischer Konzepte aus bisherigen einzelsprachlichen Untersuchungen und stellen einen möglichen Lösungsansatz vor. Diese Überlegungen münden in eine abschließende Diskussion zum Verhältnis qualitativer und quantitativer Erkenntnismöglichkeiten.

Literatur

- Dingemanse, Mark; Enfield, N. J. (2015): Other-initiated repair across languages. Towards a typology of conversational structures. In: *Open Linguistics* 1 (1), S. 96–118.
- Enfield, N. J.; Stivers, Tanya; Brown, Penelope; Englert, Christina; Harjunpää, Kathariina; Hayashi, Makoto et al. (2019): Polar answers. In: *Journal of Linguistics* 55 (2), S. 277–304.
- Enfield, Nick; Stivers, Tanya; Levinson, Stephen C. (2010): Question–response sequences in conversation across ten languages. An introduction. In: *Journal of Pragmatics* 42 (10), S. 2615–2619.
- Günthner, Susanne (2018): Perspektiven einer sprach- und kulturvergleichenden Interaktionsforschung: Chinesische und deutsche Praktiken nominaler Selbstreferenz in SMS-, WhatsApp- und WeChat-Interaktionen. In: *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 19, S. 478–514.
- Haspelmath, Martin (2010): Comparative concepts and descriptive categories in crosslinguistic studies. In: *Language* 86 (3), S. 663–687.
- Küttner, Uwe-A.; Kornfeld, Laurenz; Zinken, Jörg (2023): A coding scheme for (dis)approval-relevant events involving the direct social sanctioning of problematic behavior in informal social interaction. In: *IDSopen* 5.
- Schegloff, Emanuel (2006): Interaction. The infrastructure for social institutions, the natural ecological niche for language, and the arena in which culture is enacted. In: Nick Enfield und Stephen C. Levinson (Hg.): *Roots of Human Sociality. Culture, Cognition and Interaction*. Oxford, New York: Berg, 70–96.
- Stivers, Tanya (2015): Coding social interaction. A heretical approach in conversation analysis? In: *Research on Language and Social Interaction* 48 (1), S. 1–19.
- Zinken, Jörg; Ogiermann, Eva (2013): Responsibility and action. Invariants and diversity in requests for objects in British English and Polish interaction. In: *Research on Language and Social Interaction* 46 (3), S. 256–276.

Sanktionieren von Normverletzungen in der informellen Interaktion

Jörg Zinken, Laurenz Kornfeld, Uwe-A. Küttner, Christina Mack & Jowita Rogowska (IDS Mannheim)

Normverletzungen und darauffolgende Gegenmaßnahmen machen Erwartungen an ‚normales‘ Verhalten sichtbar (Garfinkel 1967). Wir präsentieren qualitative und quantitative Ergebnisse eines Projekts zur direkten Sanktionierung von Regelverletzungen, Normbrüchen, und anderen Formen ‚problematischen‘ Verhaltens in der alltäglichen sozialen Interaktion. Die Datengrundlage der Untersuchung ist PECIL, das Parallel European Corpus of Informal Interaction, das Videoaufnahmen von Spieleinteraktionen, Familienfrühstücken, und Autofahrten im Deutschen, Englischen, Italienischen und Polnischen enthält (Kornfeld et al. 2023).

In qualitativer Hinsicht lassen sich vier zeitliche ‚Positionen‘ unterscheiden, von denen aus Personen das Verhalten eines Anderen innerhalb des Interaktionsereignisses sanktionieren können: (1) Solange ein problematisches Verhalten sich nur abzeichnet, kann es abgewendet werden; (2) solange es im Gange ist, kann es unterbunden oder korrigiert werden; (3) sobald es abgeschlossen ist, kann der Verursacher rückblickend zurechtgewiesen werden; (4) wenn es schon eine Weile her ist, kann anhand von ‚Spuren‘ eine Beschwerde artikuliert werden. Die alltagssprachlichen Worte, mit denen wir diese Positionen charakterisiert haben, geben schon einen Eindruck ihrer unterschiedlichen sozialen Qualität. Auf der Grundlage qualitativer Fallanalysen haben wir ein Kodierschema entwickelt und über 1000 direkte Sanktionierungen in vier Sprachen kodiert. Die Ergebnisse zeigen, dass (1) Interaktionsteilnehmer ihre Sanktionierungsversuche tendentiell möglichst ‚früh‘ starten, d.h., sobald das Verhalten einer anderen Person als problematisch erkennbar wird (die meisten Sanktionierungsversuche beginnen, während das Problemverhalten im Gange ist); (2) frühe Sanktionierungen statistisch gesehen eine bessere Chance auf eine präferierte Reaktion haben als spätere (die Rate der Erfüllung bzw. Akzeptanz einer Sanktionierung sinkt über den zeitlichen Verlauf des Problemverhaltens von ca. 68% auf ca. 35%). Die Untersuchung ist ein Beispiel für die wechselseitige Ergänzung von qualitativer und quantitativer Analyse.

Literatur

Garfinkel, Harold (1967): *Studies in ethnomethodology*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall Inc.

Kornfeld, Laurenz; Küttner, Uwe-A.; Zinken, Jörg (2023): Ein Korpus für die vergleichende Interaktionsforschung.

In: Arnulf Deppermann, Christian Fandrych, Marc Kupietz und Thomas Schmidt (Hg.): *Korpora in der germanistischen Sprachwissenschaft. Mündlich, schriftlich, multimedial*. Berlin, Boston: de Gruyter (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache, 2022), S. 103–128.

Probleme und Möglichkeiten der Kodierung von Handlungen in Interaktionen

Arnulf Deppermann & Alexandra Gubina (IDS Mannheim)

In unserem Vortrag reflektieren wir Erfahrungen aus Studien, in denen wir Kodierungen benutzt haben, um Handlungskonstitution und –zuschreibung mit Modalverbformaten (Gubina 2021, Gubina 2022; Deppermann/Gubina 2021a,b) sowie Problemformulierungen (Deppermann 2022; Gubina et al. eingereicht) zu untersuchen. Die Kodierung von Handlungen im Kontext eines konversationsanalytischen Ansatzes führt zu Problemen, die der emergenten, interpretativen und interaktiven Natur sozialer Handlungen geschuldet sind (vgl. Auer 2010). In unserem Vortrag widmen wir uns zwei Problemen.

1. Granularität und interaktionale Relevanz der Handlungskategorieisierung

Ein einheitliches Granularitätsniveau der Handlungskodierung ist Voraussetzung für den Vergleich unterschiedlicher Fälle. Diese Anforderung verletzt jedoch das *unique adequacy requirement* der EMCA (Psathas 1995), denn für Interaktionsteilnehmer:innen sind von Fall zu Fall unterschiedliche Granularitäten relevant. Während manchmal Aspekte der Teilnehmer:innenkonstellation, des Themas oder des Settings maßgeblich sind (z.B. bei 'kommerziellen Probierangeboten', Mondada 2023, eingereicht), sind in anderen Fällen nur unspezifische Kategorisierungen relevant (z.B. ‚Sprecher will, dass Rezipient X tut‘; Enfield/Sidnell 2017). Häufig kann die Handlungszuschreibung der Teilnehmer:innen gar nicht kategorisiert werden, da Reaktionen ausbleiben oder diesbezüglich unterspezifiziert sind.

2. Ambiguität und Multiplizität von Handlungskategorisierungen

Kodierungen erfordern eindeutige Zuordnungen von empirischen Fällen zu Kode-Werten. Empirisch werden dagegen häufig mehrere Handlungen einem Verhaltenssegment zugeschrieben – aus verschiedenen Gründen:

- Das Verhalten konstituiert mehrere Handlungen zugleich (z.B., *double-barrelled actions*; Schegloff 2007, Rossi 2018),
- verschiedene Interaktionsteilnehmer:innen interpretieren das Verhalten unterschiedlich (Stivers et al. 2022),
- die Interpretationen der Teilnehmer:innen verändern sich im Lauf der Zeit,
- das Verhalten weist Eigenschaften mehrerer Handlungskategorien aus, passt aber in keine vollständig (Grenz- bzw. intermediäre Fälle),
- es ist unklar, ob sekundäre Handlungen (z.B. wissens- oder identitätsbezogene Positionierungen, Ausdruck von Affekten) von den Teilnehmer:innen als Handlungen behandelt werden.

Im Vortrag zeigen wir Beispiele für diese Probleme der Handlungskodierung und diskutieren, wie sie im Rahmen eines konversationsanalytisch adäquaten Kodiervorgehens zu lösen sind.

Literatur

- Auer, Peter (2010). Zum Segmentierungsproblem in der Gesprochenen Sprache. InLiSt 49.
- Deppermann, Arnulf (2022). The Normative Order of Talk-in-Interaction: Expectation and Obligation vs. Scopes for Choice and Negotiation. Plenarvortrag auf der DGfS-Tagung, 25.02.2022.
- Deppermann, Arnulf, & Gubina, Alexandra (2021a). When the Body Belies the Words: Embodied Agency with darf/kann ich? ("May/Can I?") in German. *Frontiers in Communication* 6, S. 74.
- Deppermann, Arnulf, & Gubina, Alexandra (2021b). Positionally-sensitive action-ascription: Uses of Kannst du X? 'can you X?' in their sequential and multimodal context. *Interactional Linguistics* 1(2).
- Enfield, N. J., & Sidnell, J. (2017). *The concept of action*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gubina, Alexandra (2021). Availability, Grammar, and Action Formation: On Simple and Modal Interrogative Request Formats in Spoken German. *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 22, 272-303.
- Gubina, Alexandra (2022). *Grammatik des Handelns in der sozialen Interaktion: Eine interaktionslinguistische, multimodale Untersuchung der Handlungskonstitution und -zuschreibung mit Modalverbformaten im gesprochenen Deutsch*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung.
- Gubina, A., Deppermann, A., Fox, B. A., Raymond, C. W., & Thompson, S. (eingereicht). CA without the next-turn proof-procedure? On multiplicity, multilayeredness and indeterminacy of action categorization in trouble reports in American English and German. *Research on Language and Social Interaction*. (Special Issue "Action categorization in Conversation Analysis and Interactional Linguistics: Challenges and perspectives.").
- Mondada, Lorenza (2023). Between sensorial pleasure and economic reason: Accepting or rejecting sellers' offers to taste at the market. In: Gitte Rasmussen & Theo van Leeuwen (eds.), *Multimodality and Social Interaction in Online and Offline Shopping*.
- Mondada, Lorenza (eingereicht). The multiple accountabilities of offering something here-and-now: giving a gift or imposing an obligation? *Research on Language and Social Interaction*. (Special Issue "Action categorization in Conversation Analysis and Interactional Linguistics: Challenges and perspectives.").
- Psathas, George (1995). *Conversation analysis: The study of talk-in-interaction*. London: Sage Publications.
- Rossi, Giovanni (2018). Composite social actions: The case of factual declaratives in everyday interaction. *Research on Language and Social Interaction*, 51(4), 379-397.
- Schegloff, Emanuel A. (2007). *Sequence organization in interaction*. Cambridge University Press.
- Stivers, Tanya, Rossi, Giovanni, & Chalfoun, Andrew (2023). Ambiguities in action ascription. *Social Forces*, 101(3), 1552-1579.

Vom Einzelfall zum Muster – aber wie? Kodierung als ein möglicher Ausweg aus dem „Genauigkeitsdilemma“ der Interaktionalen Linguistik

Jens Lanwer (Universität Münster)

Die empirische Beschreibung von Strukturen einer Sprache ist eine chronisch schwere Angelegenheit. Es gestaltet sich immer wieder als schwierig, klare und eindeutige Regeln auf der Grundlage von Sprachgebrauchsdaten zu formulieren. Wenn man sich der Analyse interaktionaler Sprache zuwendet, mit dem Ziel, Strukturen aus den Daten zu rekonstruieren und nicht vorgefertigte Analysen „mit Transkriptausschnitten zu bebildern“ (Bergmann 1981:38), verschärft sich dieses Problem noch einmal: Die hypostasierten Regeln scheinen sich in der strukturellen Vielfalt der konkreten Einzelfälle zu verflüchtigen. Diese Problematik zeigt sich vor allem in Arbeiten aus dem Bereich der Interaktionalen Linguistik (IL). Die aus der Konversationsanalyse übernommene Annahme einer allgegenwärtigen Ordnung bringt hier einen radikalen „Genauigkeitsanspruch“ (Bergmann 1981:36) mit sich, was zu einer starken Partikularisierung von Fallbeschreibungen führen kann und Verallgemeinerungen grundsätzlich erschwert. An verschiedener Stelle ist daher diskutiert worden, ob wir es hier nicht vielleicht mit einem Granularitätsproblem zu tun haben (vgl. Günthner/Droste 2020; Imo 2011; Barth-Weingarten et al. 2020), das sich über einen stärkeren Grad der Abstraktion in der Typenbildung auflösen lässt. Eine Reduzierung der Granularität ist aber im Grunde erst möglich, wenn bekannt ist, welche Merkmale analyserelevant sind, was sich – wenn wir den in der IL proklamierten prioritären Stellenwert der Daten analytisch ernst nehmen – wiederum erst aus dem systematischen Vergleich spezifischer Einzelfallanalysen ableiten lässt. Die Abstraktion zugunsten der Typenbildung birgt daher das Risiko, Struktureigenschaften nur deshalb zu ignorieren, weil wir mit den verfügbaren methodischen Mitteln im Fallvergleich keine Systematik entdecken können; was nicht bedeuten muss, dass es diese nicht gibt. Wir stecken hier in einem methodischen Dilemma, dem wir – so soll im Vortrag argumentiert werden – möglicherweise entkommen können, wenn wir uns (1) um eine Überführung akribischer Einzelfallanalysen in systematische Kodierungen von Fallkollektionen bemühen und uns (2) statistischer Verfahren bedienen, die dabei helfen, in komplexen Datensätzen Ähnlichkeiten zwischen Datenpunkten zu ermitteln und Muster zu entdecken (Lanwer 2020). Im Vortrag wird ein solches Vorgehen am Beispiel der Analyse interaktiver Gebrauchsmuster von ABER erläutert, illustriert und kritisch evaluiert. Dabei wird es auch darum gehen, die methodologischen Vorzüge eines auf Tokenähnlichkeit fußenden Musterbegriffs (Lanwer i.V.) gegenüber dem sozialontologisch problematischen Konzept der Regel (Lähtenmäki 2003; Langacker 2010) als Grundlage für die Beschreibung interaktionalsprachlicher Strukturen zu profilieren.

Literatur

- Barth-Weingarten, Dagmar/Couper-Kuhlen, Elizabeth/Deppermann, Arnulf (2020): Konstruktionsgrammatik und Prosodie: OH in englischer Alltagsinteraktion. In: Imo, Wolfgang/Lanwer, Jens Philipp (Hg.): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. Berlin; Boston: de Gruyter, 35–74.
- Bergmann, Jörg (1981): Ethnomethodologische Konversationsanalyse. In: Schröder, Peter/Steger, Hugo (Hg.): Dialogforschung. Jahrbuch 1980 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf: Schwann, 9–51.
- Droste, Pepe/Günthner, Susanne (2020): „das machst du bestimmt AUCH du;“: Zum Zusammenspiel syntaktischer, prosodischer und sequenzieller Aspekte syntaktisch desintegrierter du-Formate. In: Imo, Wolfgang/Lanwer, Jens Philipp (Hg.): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. Berlin; Boston: de Gruyter, 75–110.

- Imo, Wolfgang (2011): Die Grenzen von Konstruktionen: Versuch einer granularen Neubestimmung des Konstruktionsbegriffs der Construction Grammar. In: Engelberg, Stefan, Anke Holler und Kristel Proost (Hrsg.): Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik. Berlin/Boston: de Gruyter, 113–145.
- Lähteenmäki, Mika (2003): On rules and rule-following: Obeying rules blindly. In: Language and Communication 23, S. 45–61.
- Langacker, Ronald W. (2010): How not to disagree: The emergence of structure from usage. In: Boye, Kasper/Engelberg-Pedersen, Elisabeth (Hg.): Language Usage and Language Structure. Berlin; New York: de Gruyter, 107–143.
- Lanwer, Jens Philipp (2020): Appositive Syntax oder appositive Prosodie? In: Imo, Wolfgang/Lanwer, Jens Philipp (Hg.): Prosodie und Konstruktionsgrammatik. Berlin; Boston: de Gruyter, 233–281.
- Lanwer, Jens Philipp (i.V.): Intersubjektivität, Musterhaftigkeit und Emergenz. Gebrauchsmuster von ABER in der sozialen Interaktion.

Varietätenübergreifend kodieren. Interaktional-linguistische Betrachtungen von scheinbar äquivalenten Chunks in Hoch- und Niederdeutsch

Timo Schürmann (Universität Münster)

Der Vortrag widmet sich frequenten Mehrworteinheiten um das Lexem *das* herum, die potentiell als Chunks (Bybee 2001, S. 157) analysiert werden können. Diese fordern die traditionelle Annahme von Varianten als „identical in referential or truth value“ (Labov 1972, S. 271) in zweierlei Weise heraus: die Bedeutungsäquivalenz ist schwieriger zu fassen (Geeraerts und Kristiansen 2019, S. 144) und es finden sich immer wieder Einschränkungen der Analysen, weil Wortfolgen ein abweichendes Variationsverhalten aufweisen (z.B. Lanwer 2015, 185f.). Durch die beobachtete sozio-symbolische Indexikalität der lautlichen Variation von *das* und *dat* (vgl. z.B. Elmentaler und Rosenberg 2015, S. 195-197) stellt sich die Frage, ob es sich um funktionalgleichwertige Alternativen handelt, umso dringlicher. Hier erweist sich das kontext-sensitive Verfahren der interaktionalen Linguistik als wertvolles Instrumentarium, um die lokale Bedeutung der verschiedenen Varianten zu erfassen (Selting und Couper-Kuhlen 2000). Im Vortrag wird vor allem auf Muster von *das ist* eingegangen. Es werden gesprächsanalytische Kategorien und Verfahren genutzt, um zu evaluieren, inwiefern sich lautliche Varianten auch funktional unterscheiden. Relevant scheinen epistemischer Status (Herritage 2012), Struktur von *Assessments* (Pommerantz 1985) und Turn-Taking (Sacks/Schegloff/Jefferson 1974) für die Kategorisierung zu sein. Die besondere Herausforderung ist dabei, Annotationskategorien zu bilden, die die Komplexität der formalen und funktionalen Beschreibungen angemessen reduzieren, um die Belege zu vergleichen und gleichzeitig die wesentlichen Unterschiede zu beschreiben. Der Vortrag geht auf die methodischen Fallstricke eines solchen Vergleichs im Allgemeinen und speziell für den Vergleich von verschiedenen Varietäten im Dialekt-Standard-Kontinuum ein. Das verwendete Verfahren baut auf den Überlegungen von Lanwer (2018) auf. Dieses Verfahren parametrisiert die verschiedenen Annotationskategorien, vergleicht sie und bildet mittels Clusterverfahren Gruppen, die als potentielle Schemata interpretiert werden können. Die Daten stammen aus Tischgesprächen und Wegbeschreibungsaufgaben, die im Rahmen des Emsland-Projekts (Spiekermann und Schürmann i.E.) erhoben wurden.

Literatur

- Bybee, Joan L. (Hg.) (2010): *Language, usage and cognition*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Elmentaler, Michael; Rosenberg, Peter (2015): *Norddeutscher Sprachatlas. Band 1: Regiolektale Sprachlagen*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms.
- Geeraerts, Dirk; Kristiansen, Gitte (2019): Chapter 6: Variationist linguistics. In: Ewa Dąbrowska und Dagmar Divjak (Hg.): *Cognitive Linguistics - A Survey of Linguistic Subfields*. Berlin, Boston: de Gruyter, S. 133–158.
- Heritage, John (2012): The Epistemic Engine: Sequence Organization and Territories of Knowledge. In: *Research on Language & Social Interaction* 45 (1), S. 30–52.
- Labov, William (1972): *Sociolinguistic patterns*. Oxford: Blackwell.
- Lanwer, Jens Philipp (2015): *Regionale Alltagssprache. Theorie, Methodologie und Empirie einer gebrauchsbasierten Areallinguistik*. Berlin: de Gruyter (Empirische Linguistik, 4).
- Lanwer, Jens Philipp (2018): Was steckt in den Daten und was stecken wir hinein? Möglichkeiten und Grenzen der datengeleiteten Rekonstruktion sprachlicher Strukturen. In: Joachim Gessinger, Angelika Redder und Ulrich Schmitz (Hg.): *Korpuslinguistik*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, 92), S. 219–238.

- Pomerantz, Anita (1985): Agreeing and disagreeing with assessments: some features of preferred/dispreferred turn shapes. In: J. Maxwell Editor Atkinson (Hg.): Structures of Social Action: Cambridge University Press (Studies in emotion and social interaction), S. 57–101.
- Sacks, Harvey, Emanuel Schegloff und Gail Jefferson (1974): A Simplest Systematics for the Organization of Turn Taking for Conversation. *Language* 4(50), S. 696-735.
- Selting, Margret; Couper-Kuhlen, Elizabeth (2000): Argumente für die Entwicklung einer 'interaktionalen Linguistik'. In: *Gesprächsforschung* 1, S. 76–98.
- Spiekermann, Helmut; Schürmann, Timo (i.E.): Sprachvariation im Emsland. Variationslinguistische und interaktionale Perspektiven. In: Andreas Bieberstedt, Doreen Brandt, Klaas-Hinrich Ehlers und Christoph Schmitt (Hg.): 100 Jahre Niederdeutsche Philologie. Ausgangspunkte, Entwicklungslinien, aktuelle Herausforderungen. Berlin: Peter Lang (Regionalsprache und regionale Kultur).

Verschränkung qualitativer und quantitativer Methoden zur Identifikation und Beschreibung von Praktiken mündlichen Argumentierens unter Schulkindern

Daniel Müller-Feldmeth, Oliver Spiess, Martin Luginbühl, Tamara Koch (Universität Basel)

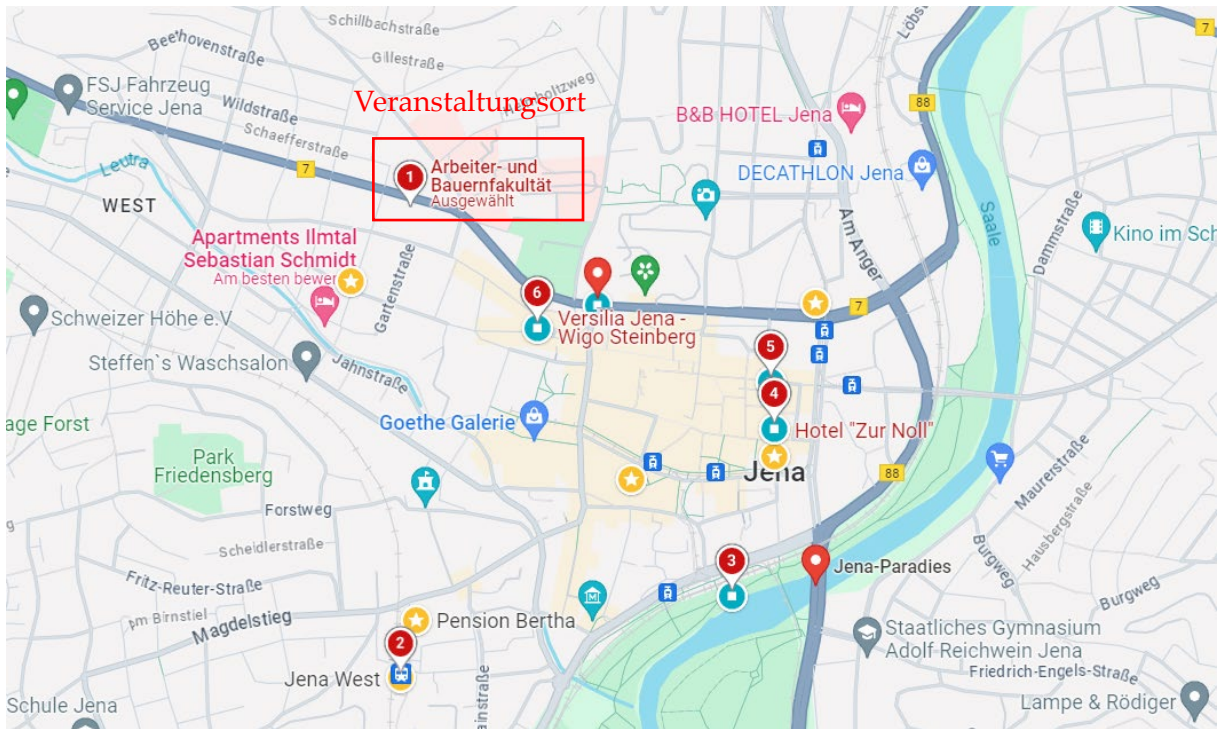
Im Projekt KompAS (Kompetenzniveaus mündlichen Argumentierens unter Schulkindern, <https://kompas.germa.unibas.ch/de/>) untersuchen wir mithilfe qualitativer, gesprächsanalytischer Methoden in Kombination mit quantitativen Auswertungen und Visualisierungsverfahren (Luginbühl, Mundwiler, Kreuz, Müller-Feldmeth, & Hauser, 2021) die Ausprägungen argumentativer Praktiken unter Schulkindern im Alter zwischen 7 und 12 Jahren. Datengrundlage sind 180 Peer-Gespräche unter je 4 Schulkindern aus den Klassen 2, 4 und 6, die eine von zwei Einigungsaufgaben bearbeiten. Die Daten wurden in einem Vorgängerprojekt in unterschiedlichen Schulen der deutschsprachigen Schweiz erhoben. Die Videodaten sind transkribiert, ins Standarddeutsche übersetzt und auf vier Ebenen (argumentativ relevante Äusserungen, argumentative Episoden, Topoi, pragmatische Mittel) annotiert.

Zunächst werden die Herausforderungen der Entwicklung gesprächsanalytisch basierter Kodierungen diskutiert (Stivers, 2015) und getroffene Entscheidungen kontextualisiert. Generalisierende Codes bilden die Grundlage von Visualisierungen und quantitativen Analysen, gehen aber unabdingbar mit einer erheblichen Reduktion der Komplexität interaktionaler Phänomene wie der Gesprächsdynamik und interaktionaler Bezüge einher. Anhand qualitativer Nachanalysen werden wir quantitative Auswertungen und zur Operationalisierung getroffene Annahmen kritisch reflektieren. Wir besprechen das analytische Potential codebasierter Visualisierungen und Quantifizierungen, einerseits zur Exploration der Daten und zur Generierung von Hypothesen (vgl. Bubenhofer, 2020), andererseits auch als Instrument der Überprüfung qualitativ gewonnener Hypothesen auf der Basis grösserer Datenbestände. Anhand der Analyse von Abfolgen pragmatischer Mittel (Hausendorf & Quasthoff, 2005) werden wir diskutieren, wie sich durch die Kombination aus quantitativem und qualitativem Vorgehen musterhafte Ausprägungen sprachlicher Praktik – hier des mündlichen Argumentierens – in ihren sequentiellen und interaktionalen Eigenschaften identifizieren lassen. Im Fokus steht dabei auch die Frage, wie diese rekonstruiert werden können, ohne dabei die Komplexität polylogischer Peer-Interaktion und die inhärente Kontextbezogenheit sprachlichen Handelns aus dem Blick zu verlieren.

Literatur

- Bubenhofer, N. (2020). Visuelle Linguistik. Zur Genese, Funktion und Kategorisierung von Diagrammen in der Sprachwissenschaft. Berlin: De Gruyter.
- Hausendorf, H., & Quasthoff, U. (2005 [1996]). Sprachentwicklung und Interaktion. Eine linguistische Studie zum Erwerb von Diskursfähigkeiten. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Luginbühl, M., Mundwiler, V., Kreuz, J., Müller-Feldmeth, D., & Hauser, S. (2021). Quantitative and Qualitative Approaches in Conversation Analysis: Methodological Reflections on a Study of Argumentative Group Discussions. *Gesprächsforschung-Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 22, 179-236.
- Stivers, T. (2015). Coding Social Interaction: A Heretical Approach in Conversation Analysis? *Research on Language and Social Interaction*, 48(1), 1-19.

Weiterführende Informationen



(1) Veranstaltungsort: August-Bebel-Strasse 4, 07743 Jena



(2) Bahnhof Jena West

(3) Bahnhof Jena Paradies

(4) Warming-up im Gasthaus *Zur Noll* (Oberlauengasse 19, 07743 Jena)



(5) Gemeinsames Abendessen im Restaurant *Köz* (Schloßgasse 1, 97743 Jena)

KÖZ
[KOE:S]



(6) Konferenzdinner im italienischen Restaurant *Versilia* (Wagnergasse 5, 07743 Jena)

